**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 21=41 (1875)

Heft: 9

Artikel: Der St. Gotthard

Autor: Scriba, J. v.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94911

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Man bewahre unsere Schießbahnen vor ber "schmutzigen Sucht nach Gelbgewinn, man betone "überhaupt nicht so sehr die Persönlichkeit einzelner "guter Schützen, wodurch man Citelkeit, Mißgunst "und Streit hervorruft. Es liegt dem Vaterlande "weniger daran, daß unter 1000 Schützen ein Ginzelner ganz vorzüglich schießt, als daß die 999 "möglichst gut und kriegsmäßig schießen. Natürlich "soll der Nutzen der Schießvirtuosen, besonders der "kriegsersahrenen, im Ernstfalle nicht bestritten "werden."

In diesem Sate stimmen die Ansichten bes Ginsenbers der "Aug. Mil.-Atg." vollkommen mit denzienigen überein, welche sich auch in der Schweiz Bahn brechen und hoffentlich dem Standschützen-Zopfe durch zweckmäßige, der Sache dienliche Einrichtungen und Uebungen den Beweis leisten werden, daß er sich überlebt habe. —

# Der St. Gotthard.

Bon 3. b. Scriba.

#### (Shluß.)

Den Befestigungsraum selbst benten wir uns hergestellt burch die Sperrung aller an bem Gebirgsstocke unmittelbar einmundenden Wege durch starte
selbsiständige Werke mit vorgeschobener attiver Bertheidigung und stigziren ihn in großen Zügen, wie
folat:

- 1. Ein starkes Sperrfort bei Airolo (Stretta bi Stalvedro) mit passageren Besestigungen bei Dazio grande. Hierburch gewinnt die vorgeschobene aktive Vertheidigung, b. h. die lokale Vertheidigung des Lukmanierpasses östlich und des Vedrettothales (Grieße, St. Giacomoe und Naretpaß) westlich, unter hinzusügung einiger TerraineVerstärkungen einen gemeinsamen Rückhalt.
- 2. Die Besestigung bes oberen Rhonethales an ber Furka und an der Grimsel. Dazu kommt zur Bervollständigung des Systems, als ganz unersläßlich, die Anlage einer Fahrstraße über die Grimsel zur direkten Berbindung mit Thun, Luzgern u. s. w.
- 3. Gin starkes Sperrfort bei Goschenen mit lotaler Bertheibigung bes Sustenpasses bei Wasen. 4. Die Befestigung am Oberalppasse.

Der auf solche Weise hergestellte, geräumige und centrale Bertheidigungsabschnitt in der schweizerisschen Sübsront kann zugleich als großes Reduit und gesicherter Lagerraum für größere Streitkräfte gelten. In dem Raume Andermatt Realp muß natürlich Bedacht auf Unterkunftsräume (Defensions-Rasernen) und auf Räume zur Herstung und Wagazinirung aller Art von Verpflegsbedürsnissen genommen werden.

Die Eisenbahn und bequemften Kommunikationen seinen bies verschanzte Lager mit der ganzen Schweiz nach allen Richtungen hin in unmittelbare Berbins dung und erleichtern die Anlage und Unterhaltung.

Im Besith bes auf biese Weise umgewandelten Gotthard barf die Schweiz bei einem Angriff von Süden her ruhig eine Entscheidung vor der Alpenstette suchen; denn sie ist im Falle des Mißgeschicks durch weise Vorsorge in den Stand gesetzt, gegen den vordringenden Gegner kräftige Diversionen zu machen und ihn, nachdem er in seinen weiteren Operationen unsicher geworden, mit einer kombinirten allgemeinen Offensive entschieden zum Rückzuge zu zwingen.

Aber auch bei einem Angriff aus Westen ober Rorben wird ber Gotthard im Fall bes Unglucks eine bebeutende Rolle spielen und namentlich dazu bienen, die Verbindung zwischen allen Kantonen ber Schweiz zu erhalten.

Es werbe eine Schlacht an der Aare zu Ungunsten der Schweiz entschieden; der Segner bemächtige sich des Waadtlandes und Wallis, sowie eines Theils des schweizerischen Hügellandes, so wird der beseitigte Sotthard, diesmal im wahren Sinn des Wortes, den nördlichen Hang der Alpenkette becken, die Verdindung mit Graudünden u. s. w. sichern, den eigentlichen Stützpunkt für alle schweizzerischen Unternehmungen im Sedirge und gegen die rechte Flanke des gegen Zürich u. s. w. vorzückenden Gegners dilben, und den Nachschub als ler Art Kriegsbedürsnisse aus Süden und Often in voller Sicherheit vermitteln.

Bei einem Norbangriff wird ber Gotthard bie Mittel gewähren zu einem Bolkstriege "bis aufs Meffer" und zu Einzeln-Siegen, sowie zum Zeitzgewinn verhelfen. Namentlich die Ungunst ber Witterung, die heute beiben Armeen gleich verberbzlich ware, wurde dann bedeutend zum Bortheil ber Bertheibigung in die Wagschale fallen.

Der Gebanke nach einem befestigten Centralpunkte für die Schweiz ist in der Neuzeit so laut geworsben und stellt sich als ein so unadweisdares Besdürsniß dar, daß seine Realisirung bei der veransberten inneren politischen Gestaltung der Eidgenosesenschaft, die sich aus einem Staatenbunde in einen Bundesstaat verwandelte, vielleicht näher gerückt ist, als Mancher glaubt.

Das, was ein in großen Verhältnissen anzulegender Centralplat für die Hügelschweiz zwischen Jura, Alpen und Rhein bedeutet und leistet, soll der besestigte Gotthard für die Urschweiz, für das eigentliche Hochgebirge bedeuten und leisten, und das Letztere zur uneinnehmbaren Festung machen.

Er soll das oft gehörte Schweizer Wort: "unsere Berge sind unsere Festungen", zur Wahrheit werden lassen und die Mittel bieten, das mögliche Unglück im Hügellande zu Glück im Gebirge umzuwandeln. Die Scenen von 1798 dürsen sich nie wiederholen; der Gotthard soll es verhindern, und dieser Schlissel zum Schweizerhause, heute der Ehre des ganzen Schweizer-Volkes anvertraut, darf den Wächtern nicht entwunden werden können. Der Gotthard ist das Herz der Schweiz, das Symbol ihrer Unabhängigkeit und der Hort ihrer Freiheit! Ohne Gotthard keine Schweiz. Daher — caveant consules!

Außer einigen Terrainverstärkungen und Bortehrungen zum Schutz und Unterhalt ber Truppen wollen wir das Gebirge hauptsächlich mit bem Faltenange, ber sicheren Hand und ber Gemsenbehenbigkeit seiner Sohne vertheibigen und gerabe daburch die verstärkten Berge für die Bewohner ber Ebene uneinnehmbar machen.

Es sei uns gestattet, einige Ibeen über biesen Gegenstand zum Schluß ganz kurz zu entwickeln, und ben Satz zu begründen: Ohne im Frieden vorbereitete aktive Vertheibigung wird die im Frieden vorbereitete passive Vertheibigung bes Gotts hard gewaltig an Kraft und Bedeutung verlieren.

Daß es ein Anberes ift, die zu erbauende Centralfestung unten im Lande mit tüchtig ausgebildeten Truppen erfolgreich zu vertheibigen, als mit denselben Truppen oben im Gebirge in vorbereiteten Abschnitten ebenso erfolgreich zu tämpsen, wird jeder Alpenkundige zugestehen. Der große Alpenstreund und Kenner, E. Kambert, spricht sich, obwohl Laie in militärischen Dingen, in einem Artistel "Notre forteresse" in diesem Sinne aus und macht, als Waadtländer bekanntlich ein großer Freund des Militärs, in seinem Interesse für die Baterlandsvertheidigung Vorschläge, die bislang leider nicht gehört sind, die aber jeht bei der neuen Armeeorganisation füglich berücksichtigt werben könnten.

Die Schweiz muß die aktive Vertheibigung ihres Hochgebirges schon im Frieden organisiren, instruieren und exerciren!

Italien ist allen Gebirgsvölkern barin mit bestem Beispiele vorangegangen und hat sogenannte Alpenkompagnien organisirt, beren 24 längs ber Grenze von Bentimiglia am mittelländischen bis Palma am adriatischen Weere an den wichtigsten Alpenpässen aufgestellt und zu ihrer Instruktion und Uebung in Thätigkeit geseht sind.

In Defterreich ist die lokale Vertheibigung des Gebirges ebenfalls militärisch organisirt und wird theils von den Landesschützen (in Unisorm), theils von dem unter völkerrechtlichem Schutz stehenden Landsturm (in bürgerlicher Kleidung mit Armbinde) ausgeübt.

Die Schweiz endlich sieht sich zunächst auf den Bolkskrieg, d. h. auf die Thätigkeit aller möglichen Streitkräfte (siehe Gefechte bei Nothenthurm u. s.w.), darunter, wenn anderswo entbehrlich, natürlich auch reguläre Truppen, angewiesen und wird im Ernstfall in die Lage kommen, Alles, was nur eine Wasse tragen kann, wehrpflichtig ober nicht, mit Abzeichen versehen oder nicht, zum Kampfe aufzusfordern, um' das Hausrecht mit Ersolg zu gesbrauchen.

Ein solches Mittel — sehr fraglich, ob es zum Biele führt — ift stets gefährlich und kann namensloses Glend über viele Unschuldige bringen, benn ber Schweizer Landfurm steht nicht, wie ber tyroslische, unter völkerrechtlichem Schube, b. h. er wird nicht ber regulären Armee gleich geachtet und ist im Unglücke ber Willtur bes Siegers preisgesgeben.

Es ist traurig, es ist aber einmal so! Und ba auch bas schweizerische Bolk, so gut wie bas beutsche, als es bem königlichen "An mein Bolk" burch eine großartige Erhebung entsprach, Haus und Hof mit Auswand ber äußersten Mittel vertheibigen wird, wenn alle übrigen sogenannten legalen Mittel erschöpst sind, so wird es auch sicher den Keind zu schrecklichen Repressalien greifen und das Glück und den Wohlstand unschuldiger Familien auf Jahre hinaus vernichtet sehen.

Kann baher die Schweiz in anderer Weise eine Ueberlegeuheit über den Gegner im Gebirgökriege erreichen und braucht vorläufig noch nicht auf den Bolkökrieg zu greisen, so ist dies für das Wohl bes Landes gewiß ein unschätzbarer Bortheil!

Und wir glauben, die Schweiz besitt alle Elemente, um sich im Gebirgskriege unüberwindlich zu machen, wenn sie bereits im Frieden an die Organisation von Alpen-Korps (Alpen-Schützen mit Gebirgsartillerie) benkt.

Die schweizerische lokale Gebirgsvertheibigung soll gebildet werben aus Abtheilungen kräftiger Gebirgssöhne mit der nöthigen Ausdeuer im Marschiren, der Geschicklichkeit im Klettern, einem Abslerauge, sicherer Hand und gleichsam angeborener Orientirung im Terrain, welche sich an alle der Bertheibigung günstigen Punkte zum Widerstande, und an solche Stellen, wo der Feind nur irgend möglicherweise vordringen könnte, zur Beobachtung ausstellen und somit einen Schleier bilden werden, hinter welchem sich die Divisionen an den durch die Berhältnisse angezeigten Orten concentriren.

Es ift also gewissermaßen eine neue, aber verbesserte Auflage bes alten berüchtigten Corbonsystemes, welches wir zur Vertheidigung ber Alpen empsehlen, welches aber ben Führer größerer ober kleinerer Abtheilungen keineswegs zur Zersplitterung seiner Kräfte verleiten soll.

Die genaueste Renntnik bes Gebirges, die forgfältigfte Ausbildung bes Bertheibigers für ben lokalen Wiberstand soll ben Korbon zu einem Schleier machen, ber bicht genng fein wirb, bie ei= genen Anordnungen für Sauptenticheidungen bem . Feinde lange genug zu verbergen. Nothwendiger= weise wird er an irgend einer Stelle mit Gewalt zerrissen werden, aber die trefflich organisirte und zwedentsprechend längst vorbereitete lokale Bertheis bigung tann jebenfalls fo lange Wiberftand leiften, um bestimmt erkennen zu konnen, bag fie es mit bem ernftlichen Angriff einer Sauptkolonne und nicht mit einer Demonstration zu thun hat. Die Bemifibeit bieruber ift ber erfte große Rugen, melden fie ber Oberleitung und bamit ber Bertheibigung im Allgemeinen leiftet.

Die lokale Vertheibigung hat bis jett mit einiger Zähigkeit fechten muffen, um obiges Refultat erzielen zu können. Sie überläßt nun, rechts und links ausweichenb, bem Gegner bas Felb, ba sie, basirt auf ein weiter ruckwärts liegenbes Sperrsort, ober selbst auf nur einsache Terrainverstärkungen, weiß, baß seinem weiteren Vordringen balb hinzbernisse entgegentreten werden, und sie um so küh

ner in Flanke und, bei besonbers gunftigen Um= stänben, auch im Ruden auftreten kann.

Jest ist der Moment gekommen, wo die auf der guten Qualität ber Truppe (die Quantität spielt hier entschieden eine geringere Rolle) und ter Instelligenz der Führer beruhende Bertheibigung sich im vollen Glanze und in unermüdlicher Thätigkeit und Energie zeigen muß.

Der Feinb glaubt ben Schleier zerrissen zu has ben! Eitle Täuschung; er zieht sich nur um so sessen! Eitle Täuschung; er zieht sich nur um so sessen ster in seinem Rücken zusammen. In ber Front wartet ber Gegner mit Sehnsucht auf bas Erscheisnen ber Zusuhren, aber vergeblich, benn unsere mobile aktive Bertheibigung hat sie überfallen und vernichtet. Wo sich nur irgend eine Möglichkeit bietet, ber seinblichen Hauptkolonne in necksischer oder ernstlicher Weise beizukommen, da wird sie von unserer Alpen-Insanterie benutzt, welche ber am Grate bes Gebirges kletternben Gemse gleich bem gefährlichen Jäger unnahbar bleibt, ihn aber boch unausgesetzt beobachtet.

Oft bringt bereits bas sicher treffende, töbtliche Geschoß in die Reihen bes Feindes, ohne daß Letterer nur einmal ahnt, von wo ber Angriff fam, benn die Theorie über ben Sicherheitsbienft muß im hochgebirge gewaltig in ber Praris modificirt (Bergleiche bie Sicherheitsanordnungen ber öfterreichischen Bataillone auf ber Grimfel gegen die Franzosen in Guttannen.) Feldmachen bei Tage auf hohen, nur fletternd zu erreichenben Bunkten aufzustellen, ift icon fur Detachements aus ber Ebene eine migliche Sache; gang unmöglich wird es aber für sie, bei 8000 — 9000 Fuß Bobe felbst in ber warmsten Jahreszeit zu übernachten und babei ben Sicherheitsbienft zu verfeben. Es muffen jebenfalls gute Feuer unterhalten werben, um bie Mannschaft nicht erstarren zu maden, und wie will ber vorrudende Reind genugend Brennmaterial herbeischaffen konnen, welches vielleicht weit und breit nicht zu haben ist! Unsere Iotale Bertheibigung hat aber alles auf bie Berpflegung und ben Unterhalt ber Truppe Bezügliche auf ben unwirthbarften Sohen langft vorbereitet und wird an Nichts Mangel leiben.

Der moralische Erfolg, welcher das Auftreten der neuen Spezialwaffe des Gebirges im Kampfe mit den Bewohnern der Ebene begleitet, übertrifft den physischen bei weitem; die Furcht vor der uns bekannten, gewaltigen, ungeahnte Gefahren bergenz den Natur, der Schrecken vor der kleinen, unnahbazren Gebirgstruppe wird den Gegner mehr demorazlisiren, als die ihm wirklich zugefügten Verluste es vermögen.

Die Gefahr bes Abgeschnittenwerbens soll ber lotalen Bertheibigung gänzlich unbekannt bleiben; unbekummert barum wird sie feindliche Umgehungs-kolonnen in einem isolirten Seitenthale langere Zeit sesthalten können, benn für sie gibt es noch stets ber Auswege, wenn gleich schon ber triumphirende Feind eine sichere Beute zu fassen glaubt.

Die vollständigste Lotalkenntniß und Geschicklich- bag in einigen Beziehungen, 3. B. bez feit im Ueberwinden von Hinderniffen (Gletscher= Berbefferungen munichenswerth seine.

passagen u. s. w.) bringt Rettung, wo scheinbar keine mehr ist, und hohnlachend verschwinden die Gebirgssöhne dem seinen Augen nicht trauenden Gegner, wie die Araber in der Wüste dem Eusropäer.

Diese in kurzen Zügen geschilberte Thätigkeit ber Alpeninfanterie ist, wie jeber Alpenkundige zugeben muß, äußerst schwierig und gesahrvoll und wird mit vollem Erfolge nur von eigens dazu ausgesuchter, ausgerüsteter, instruirter und geübter Mannschaft praktizirt werden können. Mit Recht bezeichenen wir daher diese Infanterie als eine neue Spezialwaffe, welche vermöge ihrer Qualität der Quanstität des Angreisers überlegen bleibt und berufen ist, dem Baterlande unberechenbaren Ruken zu leisten.

Somit am Schlusse unserer historischen Stizze über ben Gotthard angelangt, glauben wir bargesthan zu haben, baß ber für die materielle Entwicklung ber Schweiz (wie eines großen Theils von Europa) doppelt wichtig geworbene Gebirgsstock eine erhöhte Bedeutung für die Gegenwart erlangt hat und seinen ersten Plat in der Ruhmesgeschickte ber Schweiz auch ferner behaupten wird. —

Uralt, wie ber Berg, ist die Eidgenossenschaft und, wie er, von unvergänglichem Granit, wenn sie einig und opferwillig bleibt. Die Geschichte des Berges zeigt, was Einigkeit und Opferfreudigkeit und Parteihaß führen können. Ein glänzender Stern ist der Gotthard in der Geschichte der Eidgenossenschaft, heute, wie vor vielen hundert Jahren. Werden wieder Wolken kommen, ihn zeitweise zu verdunkeln?

An ber Eibgenossenschaft ist es, ihr neues haus mit bem Urgranit bes Gottharb solibe aufzusühren, bamit es allen kunftigen Stürmen zu troben versmöge. Sind nur die Mauern durch tücktige Bausmeister breit und mächtig erbaut, das Material bröckelt wahrhaftig nicht, und gleich dem ewigen Gebirgsriesen wird die uralte Eidgenossenschaft auch in Zukunft in voller Freiheit, Unabhängigkeit und Kraft felsensselb dastehen. —

# Entgegnung auf einen Artifel ber Artifferies Beitschrift.

Der schweizerischen Artillerie-Beitschrift gibt bie von Major Eigger verfaste Arbeit über Taktit ber Infanterie, Kavallerie und Artillerie Beranlaffung zu einem langern, wortreichen Artitlel.

Es wird wohl ben hrn. Berfaffer bes in Rede ftehenden Artikels nicht überraschen, wenn eine Entgegnung erfolgt. Leider war biefes bei ber Art, wie ber Artikel abgefaßt ift, keine leichte Sache.

Bor allem verwahre ich mich bagegen, eine Abneigung gegen bie Artillerie und eine Vorliebe fur Artolap'iche Ercentricitäten zu haben, bagegen gestehe ich offen ein, baß ich mich fur bie neue Organifation unserer Artillerie nicht habe begeistern konnen.

Was bas Material unferer Artilleric anbelangt, so halte ich baffelbe aus aufrichtiger Ueberzeugung für bas vollsemmenfte, welches heutigen Tages existirt, wenn ich gleich ber Ansicht bin, baß in einigen Beziehungen, 3. B. bezüglich ber Beschirrung, noch Berbesserungen munschenswerth seien.